TABLET Traveller

8-SEITIGE

EXERZITIEN UND PILGERREISEN MÄRZ 2014

Brian B. Pinter vor Manresa, der Stadt, in der Ignatius von Loyola mystische Visionen hatte und die Geistlichen Übungen schrieb

Schnell denken, ganz im Stil des Ignatius

Brian B. Pinter nimmt an einer Pilgerreise auf neuen Spuren teil, die den Weg des heiligen Ignatius von Loyola durch seine spanische Heimat nachzeichnet.

„Gott Spanien mit einem Sinn von Verzauberung, einer Fülle von Leidenschaft und einem kraftvollen, mystischer *Eros*. Das erinnert mich an das Hohelied Salomos 8,6: „Der Blitz der Liebe ist ein Blitz des Feuers, eine Flamme des Herrn selbst". Diese Menschen und ihr verführerisches Land strahlen diese romantische Energie aus. Ich glaube, Ignatius hat das sein ganzes Leben lang tief in seiner Seele gespürt. Ich verstehe, wie er dazu gekommen ist, „Gott in allen Dingen" zu finden.

Dies war der letzte Tagebucheintrag während meiner Pilgerreise entlang des Camino Ignaciano, einer neuen Route, die von den spanischen Jesuiten kartografiert wurde und die 650 Kilometer nachzeichnet, die Ignatius 1522 von Loyola im spanischen Baskenland nach Manresa in Katalonien zurückgelegt hat. Zusammen mit 12 Pädagogen aus Jesuiteninstitutionen aus den Vereinigten Staaten Ich hatte das Privileg, zu den ersten Pilgern zu gehören, die im Juli 2013 während zwei gnadenreichen Wochen einen Teil des Ignatiuswegs wanderten. Meine Erfahrung als ignatianischer Pilger brachte mich in engen Kontakt mit dem, was für das Verständnis von Ignatius am wichtigsten ist, aber aus keinem Buch zu erfahren ist – dem romantischen, mystischen Geist seiner Heimat, der sein Herz und seine Seele beseelte.

Pater José „Josep" Luis Iriberri SJ, der Er war federführend bei der Entwicklung und Förderung des Camino Ignaciano und schrieb über sein Wirken im *Jahrbuch der Gesellschaft Jesu* 2014: „Unser Ziel ist es, Männern und Frauen des 21. Jahrhunderts die Möglichkeit zu bieten, dieselbe Erfahrung zu machen wie Ignatius: in sich gehen und den Sinn unseres Handelns und Lebens erkennen." Pater Iriberri und seine Mitarbeiter organisieren die Unterkunft (Herbergen, Klöster und kleine, familiengeführte Pensionen), die Verpflegung und Besichtigungen von Orten, die im Leben des Heiligen Ignatius eine wichtige Rolle gespielt haben.

Unsere Pilgerreise begann in Loyola, dem kleinen Eine Stadt, eingebettet in die Hügel des nördlichen Baskenlandes, in der Generationen der Familie von Ignatius lebten (und laut einigen Einheimischen, die behaupten, vom Clan des Heiligen abzustammen, noch immer leben). Hier begann Ignatius seine spirituelle Reise. Während er sich nach einer Beinverletzung, die er sich 1521 bei der Belagerung von Pamplona zugezogen hatte, im Schloss von Loyola erholte, entdeckte Ignatius sein tiefes Verlangen, Gott zu dienen. Als er über das Leben der Heiligen nachdachte, verspürte er einen großen Frieden in seinem Herzen und den Wunsch, ihrem heiligen, heldenhaften Leben nachzueifern.

Ignatius' Methode, über seine Wünsche nachzudenken, indem er diejenigen benannte, die ihm Trost spendeten, und diejenigen, die ihn verzweifeln ließen, ist zu einer weithin anerkannten Gebetsmethode geworden, die als „Unterscheidung der Geister" bekannt ist.

Ignatius schrieb in seiner Autobiografie, dass er während seiner Genesung viele Nächte damit verbrachte, durch sein Schlafzimmerfenster zu den Sternen zu blicken und dabei ein großes Gefühl des Friedens verspürte. Dieser Raum ist heute eine Kapelle.

Wir verließen Loyola mit einem Segen – in Euskara, der baskischen Sprache des Ignatius – vom Oberen der Jesuiten in der Wallfahrtsstätte. Obwohl eine vollständige Pilgerroute, die die gesamte Reise des Ignatius nachzeichnet, aus dem Baskenland durch La Rioja, Navarra und Aragon bis nach Katalonien kartografiert (eine 30-tägige Wanderung, die zu einem großen Teil durch eine Wüste), wurde unsere Gruppe mit dem Bus direkt in die kleine katalanische Stadt Palau d'Anglesola gebracht. Von hier aus würden wir unsere lange Wanderung (80 Meilen/130 km) nach Manresa beginnen – der Stadt, in der Ignatius mystische Visionen hatte und die Geistlichen Übungen schrieb. Nach einem Abendessen mit Schinken und gemeinsamen Reflexionen im täglichen Pilgerkreis unserer Gruppe richtete ich mich in meinem klimatisierten Zimmer (das letzte Mal, dass ich diesen besonderen Luxus auf der Reise genießen sollte) und ruhte mich für die Nacht aus

(Fortsetzung auf Seite s2.)

INSIDE| Fotografie-Retreat| Fátima und Lourdes| Stille auf dem Berg Athos

(Fortsetzung von Seite s1.)
vor unserer geplanten 12-Meilen-Wanderung am nächsten Tag. In meinem Tagebuch schreibe ich: „Als wir den Wanderteil dieser Erfahrung beginnen, fühle ich mich zur Stille hingezogen, als würde der Geist mich an diesen Ort der inneren Ruhe ziehen. Diese Stadt ist so schön; sie fühlt sich lebendig an und riecht nach Leben. Die mystische Energie dieses Ortes ist stark. Ich möchte ganz Spanien umarmen und küssen – seine Städte, Felder, Häfen, Plätze, die Sonne, die Menschen, die sternenklaren Nächte. Ich glaube, so hat Ignatius dieses Land und die ganze Welt empfunden."

Kurz nach Sonnenaufgang machten wir uns auf den Weg.

Morgen, in der Hoffnung, so viele Kilometer wie möglich zurückzulegen, bevor die Hitze uns einhüllte. Die gepackte Schotterstraße führte uns durch gemähte Weizenfelder, die mit Scheunen, Bächen und Ruinen von Bauernhäusern aus Stein übersät waren. Unser Weg war mit leuchtend orangefarbenen Pfeilen markiert, genau wie der Jakobsweg nach Santiago de Compostela mit gelben Pfeilen markiert ist. Obwohl wir uns nicht ausdrücklich darauf geeinigt hatten, schwiegen wir, während wir gingen. Der Rhythmus des Wanderns, die Stille der Landschaft und die Kurven der Straße am Horizont versetzten mich in ein tiefes Gefühl wahrer Einsamkeit – ich war frei, ganz im Moment zu sein. Es gab keinen Ort, an dem ich lieber gewesen wäre als dort, auf der Straße mit meinen Begleitern, mit Ignatius. Wir Pilger waren zusammen und doch allein.

Der Jakobsweg gab mir Fleisch und Seele, um die ignatianischen spirituellen Prinzipien der Gleichgültigkeit und Demut. Gleichgültigkeit bedeutete für Ignatius, nicht an Dingen zu hängen – „Wir wollen nicht Gesundheit statt Krankheit, Reichtum statt Armut, Ehre statt Schande, ein langes statt ein kurzes Leben … Wir wollen nur das, was uns am meisten dem Ziel dient, zu dem wir geschaffen sind … Gott zu preisen, ihn zu verehren und ihm zu dienen." Demut bedeutete für Ignatius, sich für „Armut um Christi willen, arm statt reich zu sein … den Wunsch, für Christus als Narr zu gelten". Dieses *agere contra*, das „Handeln gegen" übermäßige Wünsche – nach Bequemlichkeit, nach Berühmtheit, nach dem Status quo – ist konstitutiv für die ignatianische Askese und Spiritualität.

Das tägliche Leben eines Pilgers erfordert Gleichgültigkeit und Demut; man wird in einen Zustand der Verletzlichkeit versetzt, gegenkulturelles Zeugnis und entblößter Einfachheit. So sprach beispielsweise nur einer aus unserer Gruppe ein wenig Spanisch, sodass wir stark auf die Hilfsbereitschaft der Menschen vor Ort angewiesen waren. Pilger begegnen auch unerwarteten Herausforderungen: In Igualada blieben wir während einer Besichtigung der Kathedrale zwischen zwei Etagen im Aufzug stecken; auf

Einer der Wegweiser für Pilger auf dem Ignatiusweg

Als wir in Castellolí ankamen, stellten wir fest, dass wir noch weitere drei Meilen bergauf wandern mussten, um unser Hotel für die Nacht zu finden (ein 1000 Jahre altes Bauernhaus); beim Aufstieg zum Montserrat, dem Sitz des Benediktinerklosters, wo Ignatius sein Schwert vor der „Schwarzen Madonna" niederlegte, verirrten wir uns und wanderten einige Meilen vom richtigen Weg ab, bevor wir wieder den richtigen Weg fanden.

Sich den Unannehmlichkeiten aussetzen

Eine Pilgerreise erscheint vielen absurd (ein verwirrtes Familienmitglied fragte mich, warum ich so etwas tun wolle!), aber der Pilger tut dies als Akt des Glaubens. Was materielle Annehmlichkeiten angeht, hatte ich nichts mehr als das, was ich auf meinem Rücken tragen konnte. Ich aß, was mir angeboten wurde, wusch meine Wäsche jeden Tag von Hand in einem Waschbecken und schlief in jedem Bett, das verfügbar war. (In der Stadt Verdu, der Heimat des Heiligen Petrus Claver, stand dieses Bett nur wenige Meter von der Stadtuhr entfernt, die Tag und Nacht zu jeder Viertelstunde schlug.

Der Camino Ignaciano, der sich durch atemberaubender natürlicher Schönheit, durch eine Die mystisch-erotische Ausstrahlung und die unwiderstehlich lebhafte Art der Basken, Spanier und Katalanen ließen mich erkennen, dass Ignatius sein ganzes Leben lang ein Romantiker – und ein Mystiker – gewesen war, dass sich diese Energie jedoch in der ersten Hälfte seines Lebens anders manifestierte als in der zweiten. Als Ignatius aufblühte, sein Leben bereitwillig in die Hände Gottes legte und sich vom Heiligen Geist leiten ließ, strömte seine mystische Energie auf eine lebensspendendere Weise aus seinen Sinnen, als dies in den Don Juan- und Rittertagen seiner frühen Jahre der Fall war. Auf seinen Spuren konnte ich hautnah die Liebe, die Lust und die Sehnsucht spüren, die Ignatius für Gottes bezaubernde Schöpfung empfand. Der Ignatius-Weg hat mir gezeigt, dass dieser kleine, aber große Heilige aus Loyola uns etwas darüber lehren kann, wie wir unseren eigenen erotischen Lebensimpuls zähmen und in Richtung „größerer Ehre Gottes" lenken können.

Weitere Informationen zum Camino Ignaciano finden Sie unter http://caminoignaciano.org/en

■ **Brian B. Pinter ist Leiter der Campus-Seelsorge an der Regis High School und Bildungsbeauftragter der Christ Church United Methodist, beide in New York City.**